

Nachtheil das uns schauerlich vorkommende Gemische mit dem besten Appetite verzehrten. Ich erinnere mich aber noch genau, dass jene rüstigen Krieger all' die gesammelten Schwämme zuerst sammt und sonders in einem Topf voll Wasser abbrühten, dann die ganze Brühe rein abgossen, die gesammten Schwämme nochmals mit reinem Wasser abspülten, sodann sammt Fleisch in einen Topf, mit reinem Wasser gefüllt, gaben, Alles mit einander kochten und nachher mit Stumpf und Stiel in Gesundheit verspeisten. — Und unlängst las ich in einem Werke, ich weiss nicht mehr, in welchem, dass der Genuss des Fliegenschwammes dadurch unschädlich werde, wenn man ihn zuerst abbrühe, die erste Brühe abgiesse, und dann erst zum Genusse zubereite — also ganz die russische Methode! — So dürfte es sich auch mit andern Schwämmen, ja vielen andern Vegetabilien verhalten. — Endlich muss noch bemerkt werden, dass auch das Alter, der Standort und die Zeit des Einsammelns gewisser Pflanzen, so wie die Witterungsverhältnisse und manch' andere Umstände auf die grössere oder geringere Schädlichkeit oder Unschädlichkeit des Genusses derselben einen entscheidenden Einfluss ausüben. Ich erinnere nur an unsere Kartoffelknollen, manche Obstarten, Gurken, Schwämme u. a. m.

Die Hochebene und der Vulkan von Toluca in Mexico.

Botanische Reiseskizze von Carl B. Heller.

Die mächtigen Cordilleren, welche Amerika fast in seiner ganzen Länge von Süd nach Nord durchziehen, und bald niederer, mit ewigem Grün, bald höher mit ewigem Schnee bedeckt, sich majestätisch über üppige Ebenen, blühende Thäler und lachende Fluren erheben, theilen sich in Mexico in fünf Zweige, wovon der erste der Ost-Küste, der letzte der West-Küste sehr nahe liegt; die übrigen aber die Mitte des Landes durchstreifen und die Hochebene von Puebla, Mexico und Toluca einschliessen.

Jeder dieser Gebirgszüge bietet den Reisenden sowohl in der Vegetation, als auch in den Producten, dergleichen in der Cultur des Bodens, in den Sitten und Gebräuchen des Volkes, kurz: in seiner Physiognomie etwas Eigenthümliches dar.

So zielt die östliche Kette der 16.750 Fuss hohe Orizaba und der 12.934 Fuss hohe Perote, beides Vulcane von imposanter Höhe und Form. Die zweite Kette oder die von Puebla zeigt dem Reisenden die höchste Bergspitze der nördlichen Tropen, nämlich den 17.081 W. F. hohen Popocatepetl und unfern von selben den 16.750 Fuss hohen *Nevado de Istaccihuatl*, die dritte und weniger bekannte endlich, erreicht in dem Vulkan von Toluca die Höhe von 14.616 Fuss und schliesst die 8.500 Fuss hohe Hochebene gleiches Namens ein.

Die berühmte Strasse von Lerma führt von der Hauptstadt über das Gebirge des *Cerro de las cruces*, bequem nach Toluca, und es gibt nicht bald etwas Freundlicheres als den Anblick, den man bei

dem Heraustreten aus den dichten Wäldern von der Landschaft, die sich plötzlich vor den Blicken des Reisenden ausbreitet, genießt.

Im Vordergrund dehnen sich einige kleine Seen, ohne Zweifel Reste eines grossen Binnensees, aus, welche mit ihren Gewässern dem Lerma-Fluss als Ursprung dienen und ringsherum birgt sich unter wuchernden *Cyperaceen* und *Gramineen* ein fruchtbares Sumpfland, durch welches eine aufgedämmte Strasse nach der fünf Stunden entfernten Stadt führt. Diese lehnt sich an einige kleine Porphyrgebirge und wiederstrahlt mit ihren vielen Thürmen und netten flachdächerigen Häusern im grellsten Sonnenlichte weithin über die Ebene, welche mit wogenden Saaten, Mais- und Getreidefeldern, einem grünen Teppich gleicht. Im Hintergrunde erhebt sich der Vulcan in jenen eigenthümlichen Formen, die für derlei Gebirge so charakteristisch sind, sich weit hin nach Süd-West und Nord-Ost ausdehnend, voll der herrlichsten Naturschönheiten, ein Monument längst vergangener Jahrtausende, umgürtet von Wiesen und Feldern, und bedeckt mit dem tiefen Grün der Fichtenwälder, über welche die Schneefelder der höchsten Punkte schimmernd hervorragen. Rings umher liegen Dörfer und Höfe zerstreut, scheinbar so still und friedlich, als ob sie von Menschen gar nicht bewohnt, sondern bloss als Staffage hinzugegeben wären und über dem ganzen Bilde ruht jener unbeschreibliche, durchsichtige, bläulichte Duft der Hochebenen, den man nur dort und sonst nirgends wieder sehen kann. In dieser Ebene nun, und zwar in Toluca selbst, schlug ich für einige Monate mein Quartier auf, um dieses, seit langem nicht wieder besuchte Gebiet Mexico's näher kennen zu lernen.

Ogleich unter 19°, 16', 19" nördlicher Breite und in Zeit 6 h, 46', 47" westlicher Länge von Paris gelegen, so liess sich daselbst, der bedeutenden Höhe von 8.500 Fuss über dem Ocean wegen, durchaus keine tropische Vegetation erwarten. Wirklich trägt die Hochebene in ihrer Gesammphysiognomie auch mehr oder weniger den europäischen Typus an sich. Im Einzelnen tritt die Verschiedenheit allerdings kräftig hervor und besonders sind es die Pflanzungen von *Agave americana*, welche daran erinnern, dass man sich in dem wahren Vaterlande des Pulque (Agavenwein) befinde.

Die kleinen Porphyrhügel bieten manches Interessante, vor Allem merkwürdig ist das als einzig angenommene Exemplar von *Cheirostemon platanoides* Humb. et Bonpl. (*Sterculiaceae*), ein uralter, seinem Ableben sehr naher Baum, der seiner fingerförmigen Röhre wegen *arbol de la manita*, d. h. Händchenbaum, genannt wird. Bis jetzt wurde ausser diesem Baume kein zweiter wildwachsend gefunden und man betrachtet ihn, als den letzten seines Geschlechtes, nicht ohne wohl begründete Theilnahme. In einer kleinen Schlucht desselben Gebirges stehen eine Anzahl stattlicher 60 — 80 Fuss hoher Cypressen (*Cupressus thurifera* Benth. — *C. Udeana hortulan.*) und die Abhänge sind reichlich mit *Lupinen*, *Pentastemon* und *Solaneen* (*Physalis*, *Solanum*) geziert. *Plantago mexicana* Link. fand ich hier nebst *Ranunculus tridentatus* und *delphinifolius* zum

ersten Mal, dergleichen traten hier einige sehr niedliche-*Irideen* und *Sedum*-Arten auf.

In der Umgegend findet sich häufig *Salix Bonplandiana*, *Hoitzia coccinea*, *Stachys coccinea*, *Valeriana toluhana*, *Phytolaca octandres*, *Urtica arguta*, *Eryngium gramineum*, *Polemonium grandiflorum*, viele *Salicn*, *Hyperica*, Gräser und Halbgräser und zwischen diesen mehrere Arten *Cammelia* und *Tradescantia*. (Schluss folgt.)

Flora austriaca.

— *Aldrovanda vesiculosa* Monti. — (Maly 688, 1.) Wurde von Apotheker Hausleutner am 8. August 1846 im grossen Teiche bei Miseran im Fürstenthume Pless entdeckt, im J. 1850 auch im Teiche bei Szorkow, dann noch auf zwei andern Orten jener Gegend und endlich auch auf österreichischem Gebiete nicht weit von Bulich aufgefunden.

— *Utricularia Grafiana* Koch., *U. intermedia* Hayne et *U. Bremii* Heer. — Ueber diese Arten befindet sich in der „Flora“ (1852 Nr. 10) ein längerer Aufsatz von Professor R. Graf, dem wir folgende Notizen entnehmen: *Utricularia Grafiana* fand Graf im J. 1841 am Ursprunge des Studenzen-Baches unweit Klagenfurt. Er sandte die Pflanze an Dr. Koch nach Erlangen als *U. intermedia*, welcher selbe jedoch als eine von *U. intermedia* verschiedene Pflanze erkannte und sie in Ermanglung anzustellender Vergleiche an lebenden Exemplaren einstweilen *U. Grafiana* nannte. Im J. 1847 machte Koch seine Untersuchungen an dieser Pflanze in der Flora Nr. 17 bekannt und stellte die *U. Grafiana* auf. Nachdem nun aber Graf im Sommer 1849 die *U. Grafiana* in tieferen Gräben und trichterartigen Vertiefungen gefunden und beobachtet hat, welch' auffallende Umänderung die Pflanze bei tiefem Wasser in ihrem vollkommen ausgebildeten Zustande rücksichtlich der beblätterten Stengel und der Gestalt der Blattzipfel erleidet, so ist er nach einer Reihe von Vergleichen zu der Ansicht gelangt, dass die *U. Grafiana* nur für eine, durch den Standort bedingte Spielart der *U. intermedia* anzusehen sein dürfte. Bei dieser Gelegenheit bemerkt noch Graf, dass in ebendenselben Sümpfen des Studenzen-Baches ausser der *U. vulgaris*, *intermedia* und *minor* auch noch die seltene *U. Bremii* vorkomme.

— *Hieracium aurantiaco-Pilosella*. — Wir haben im I. Jahrgange des botanischen Wochenblattes (S. 77. und S. 84.) eines *Hieracium* erwähnt, welches Dr. Sauter in Bockstein bei Gastein fand, und welches Fries für *H. fulgidum* Heynh. erklärte. Dieses *Hieracium* ist nach C. H. Schultz ein Bastard: *H. aurantiaco-Pilosella*.

— *Petasites Kablikiana* Tausch. — Ueber diese Pflanze bemerkt Josephine Kablik: *P. Kablikiana* unterscheidet sich von *P. albus* durch grössere, lederartig harte, knorplich gezahnte, nicht horizontal ausgebreitete, sondern schief aufwärts gestellte Blätter, die meistens ganz glatt oder unten nur spinnwebig haarig, niemals

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Heller Karl Bartholomäus

Artikel/Article: [Die Hochebene und der Vulkan von Toluca in Mexico. 123-125](#)